

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

69. Jahrgang April 2016 Nummer 4

Liebe Leserinnen und Leser,

im März haben wir die Generalversammlung des Consistoire ausfallen lassen, weil viele verhindert oder krank waren und keine unaufschiebbaren Entscheidungen zu treffen waren. Dafür hat das Mittwochsinconsistorium viel beraten und beschlossen. Einen ausführlichen Bericht darüber hat Christiane Struck geliefert.

Eigens hinweisen will ich auf die Politische Versammlung am 3. April, die sich mit der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens auseinandersetzen will, und auf den musikalischen Gottesdienst in Halensee. Er wird im April von unserem Chor mitgestaltet. Die Predigt wird Christoph Landré halten. Der Chor wird auch am Sonntag Kantate (24.4.) in der Friedrichstadtkirche singen, unter anderem Stücke aus Vivaldis Gloria und ein „Notre Père“ von Maurice Duruflé.

Seien Sie - auch von Pfarrerin Waechter - herzlich begrüßt.
Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für April

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.
(1. Petrus 2,9)

Diese überschwänglichen Worte kommen mir vor wie ein Fanfarenstoß. Ich stelle mir vor: Eine Posaune kündigt einen Redner an und er ruft mit lauter, begeisterter Stimme den Menschen zu: Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums! Ich stelle mir die Menschen vor, zu denen er spricht: königliche Personen, edel gekleidet, reich und gebildet. Heilig und priesterlich. Erhaben und vornehm. Die jubelnd diese Worte aufnehmen.

Aber nein! Diese überschwänglichen Worte erwecken einen völlig falschen Eindruck. Diese Worte spricht kein begeisterter Redner zu erhabenen Menschen. Diese Worte stehen in einem uralten Brief. Ein Mann, der sich Petrus nennt, schrieb sie Ende des 1. Jahrhunderts an Gemeinden in Kleinasien. Diese Worte waren vermutlich an einfache, normale Menschen gerichtet. Männer und Frauen, Sklaven und Freie, die sich zum Christentum bekehrt hatten und deshalb auch Verfolgungen und Bedrohungen

ausgesetzt waren. Sie lasen sich Petrus' Brief in ihren vielleicht heimlichen Versammlungen einander vor. Größer könnte der Kontrast zu der von mir ausgemalten Szene kaum sein.

Petrus wählt seine Anrede mit Bedacht. In Exodus 19 spricht Gott zu Moses über den Bund, den er mit seinem Volk Israel schließt. Dort heißt es: Ihr werdet von allen Völkern mein Eigentum sein,... ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein, ein heiliges Volk. Der Bund, den Gott damals mit seinem Volk Israel geschlossen hat, gilt nun auch der christlichen Gemeinde. Auch sie sind von Gott berufen, königliche Priester und ein heiliges Volk zu sein. So macht Petrus den Menschen Mut. Er ehrt sie und spricht ihnen Gottes Erwählung zu. Aber das ist nicht alles. Aus der Erwählung und dem Zuspruch Gottes erwächst ein hoher Anspruch: Ihr sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat, verkündigen! Das heißt, die Menschen sollen so leben, wie es einem heiligen Volk entspricht.

Hier ist vor allem die Reihenfolge interessant. Am Anfang steht der großartige Zuspruch und daraus erwächst die Aufgabe, dementsprechend zu leben. Nicht umkehrt! Es heißt nicht: Wenn ihr meine Wohltaten verkündet und nach meinem Willen lebt, dann mache ich euch zu meinem heiligen Volk! Nein, Gottes Erwählung steht am Anfang und ist bedingungslos. Und trotzdem ist es unglaublich schwierig, dem gerecht zu werden. Genau wie das Volk Israel immer wieder an seiner Aufgabe, nach Gottes Weisungen zu leben, gescheitert ist, so sind die Christenmenschen und Kirchen immer wieder daran gescheitert und tun es weiterhin. Trotzdem wird ihnen ihre Erwählung nicht genommen. Gottes Zuspruch bleibt bestehen: Ihr seid das auserwählte Geschlecht! Und jeden Tag schenkt er eine neue Chance, dementsprechend das Leben zu gestalten. Das ist eine gute Nachricht, die es verdient hätte mit Posaunenschall verkündet zu werden.

Meike Waechter

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Asyl in der Kirche	26
Buchbesprechung / Gemeinden mit Menschen unterschiedlicher Sprache (Teil 3)	27
Deutsch-französisches Gespräch	28
Communauté francophone	29
Veranstaltungen / Konzerte / Neuer Glaubenskurs	30
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	31
Predigtplan / Familienwochenende	32

Predigtreihe und Citykirche

Aus dem Mittwochsconsistorium

In unserem Gemeindeleben ist gerade viel zu besprechen, zu planen und zu entscheiden, so dass das Mittwochsconsistorium sich auf seiner März-sitzung nicht wie sonst üblich auf ein oder zwei Schwerpunktthemen konzentrieren konnte, sondern mit den unterschiedlichen Punkten einer langen Tagesordnung befasst war.

Nach der Vorstellung des Probstes Dr. Stäblein im letzten Mittwochsconsistorium und seiner Predigt im Februar bei uns im Gottesdienst wurde nach ausführlicher Diskussion beschlossen, dem Probst mitzuteilen, dass die Gemeinde sich freuen würde, wenn er seinen Predigtauftrag bei uns wahrnähme.

Es wird auch im Jahr 2016 wieder eine Predigtreihe geben, zusammen mit der Gemeinde in der Friedrichstadt in den Sommerferien vom 24.7. bis 28.8., mit Pfarrerin und Pfarrer der beiden Gemeinden und zum zweisprachigen Gottesdienst der Communauté. Die Idee, im Jahr vor dem Reformationsjubiläum in der Predigtreihe die vorreformatorischen Strömungen zu thematisieren wie Waldenser, Jan Hus, John Wyclif, Faber Stapulensis u. a., fand allgemeine Zustimmung. Es wird eine eigene schlichte Liturgie geben; der Beginn der Gottesdienste muss noch festgelegt werden (10 oder 11 Uhr).

Der Einladung zu unserem Fest Advent uff'm Hof in Halensee sind in den letzten Jahren immer weniger Besucherinnen und Besucher gefolgt, so dass nach Möglichkeiten gesucht wird, das Fest für mehr Menschen in der Gemeinde attraktiver und lebendiger zu gestalten. In diesem Jahr wollen wir den Fokus auf Begegnung bei Kaffee und Kuchen und gemeinsames Singen in drei Sprachen – deutsch, französisch und holländisch – legen und dazu die Communauté francophone und die niederländische Gemeinde einladen. Der Nachmittag wird mit einer kleinen Andacht um 15.30 Uhr beginnen, also eine Stunde später als bisher.

Die Liturgie in den zweisprachigen Gottesdiensten ist ausgewogen und bedarf nach Meinung der Anwesenden keiner Änderung; sehr begrüßt und gelobt wurde das von Pfarrer Pedrolí eingeführte Element, in die Predigt einige Sätze in der jeweils anderen Sprache einzufügen.

Bei der Klausurtagung der Generalversammlung im Februar wurden von den Themen mit Handlungsbedarf drei ausgewählt, die in den jeweiligen Gremien als nächstes in den Blick genommen werden: 1. Mitgliederwerbung und -bindung, 2. Aktivierung von Mitgliedern zur Mitarbeit im Diakonat, 3. Intensivierung der Beziehung zwischen Hugenottengemeinde und Communauté. Als ein erprobter Weg, neue Mitglieder zu werben, wurde der persönliche Kontakt genannt, z. B. durch private Einladungen zu Treffen und lockeren Gesprächen, bei denen es durchaus auch um andere als religiöse Themen ge-

hen kann.

Pfarrer Kaiser gab einen kurzen Überblick über die anstehende Bischofsvisitation der Berliner Citykirchen und den dazu fertiggestellten Bericht aller in der Französischen Friedrichstadtkirche beheimateten kirchlichen Einrichtungen, das sind außer der Französischen Kirche zu Berlin und der Communauté protestante francophone die Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt, die Ev. Akademie, der Bevollmächtigte des Rates der EKD sowie das Veranstaltungsmanagement Besondere Orte. Anliegen des Bischofs ist es, die Citykirchen im Bewusstsein der EKBO stärker zu verankern. Im Bericht geht es um Organisationsstruktur, Selbstverständnis und Citykirchenarbeit, um die Citykirche als Kirche für die Hauptstadt, um Herausforderungen, Vernetzung nach innen und nach außen und schließlich darum, „was wir in Zukunft brauchen“; dazu gehört u. a. auch, die kirchlichen Angebote über die Gemeindegrenzen hinweg zukünftig übergemeindlich und verlässlich zu finanzieren. Mit dem wichtigen Thema Citykirchenarbeit, deren Bedeutung bei uns in der Vergangenheit nicht immer die nötige Aufmerksamkeit erhielt, werden wir uns in naher Zukunft auch im Mittwochsconsistorium zu befassen haben.

Pfarrerin Waechter berichtete über den Fortgang der Vorbereitungen des Kirchentags 2017. Der Gendarmenmarkt wird ein zentraler Ort des Kirchentags sein. Der Casalisaal soll ein Begegnungsort für Reformierte aus aller Welt sein, ein offenes Haus am Nachmittag mit Café und Kurzimpulsen unter dem Motto „Siehst du mich?“. In der Französischen Friedrichstadtkirche werden die Tageszeitengebete und Feierabendmahle von uns gestaltet, die weiteren Veranstaltungen dort liegen nicht in unserer Verantwortung, sollen aber dem Ort angemessen sein.

Als letztes hörten wir noch von der Absichtserklärung der Gemeinde in der Friedrichstadt, die Friedrichwerdersche Kirche wieder nutzen zu wollen, sollte das nach Abschluss der Bauarbeiten möglich sein. Ohne die Ortsgemeinde würden neue Herausforderungen auf uns zukommen, nicht zuletzt in finanzieller Hinsicht.

Möchten Sie mitreden, diskutieren und entscheiden über das, was in unserer Gemeinde geschieht, kommen Sie zum nächsten Mittwochsconsistorium am 25. Mai 2016 im Französischen Dom, bisher stehen die Themen Mitglieder und Öffentlichkeitsarbeit auf der Tagesordnung. *Christiane Struck*

Asyl in der Kirche

Der Verein „Asyl in der Kirche“ hat am 17.2. getagt. Man tauschte sich aus über Engpässe in der Unterbringung von Menschen, die im „Kirchenasyl“ sind, und über Versuche, weitere Gemeinden zu überzeugen, ihrerseits Räume und Mithilfe für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

In dieser Zeit, wo alle über Geflüchtete und Integration sprechen, müssten wir einen Schritt zurückgehen und das Anliegen des Vereins „Asyl in der Kirche“ wieder ernst nehmen.

Es geht uns um den Einzelfall, um die einzelne Familie, um den einzelnen Jugendlichen. Was hat er, was haben sie erlitten, erfahren? Welches Leid, welche Ungerechtigkeiten haben sie dazu getrieben, ihre Heimat, ihre vertraute Umgebung zu verlassen und in die Fremde zu ziehen? Unserer Meinung nach hat unsere überlastete Verwaltung manchmal zu schnell und unüberlegt Menschen zur Abschiebung verurteilt, deren Erlebnisse nicht richtig, nicht vollständig gewürdigt wurden.

Dazu ist Kirchenasyl da. Wir sagen, „Wartet mal!“. Wir bringen die Asylsuchenden so lange unter und bitten die Verwaltung, andere Aspekte des Falls noch mal zu durchdenken und ihr erstes Urteil zu revidieren.

Die Menschen, die bei der Kirche Asyl finden, sind Menschen, deren Anliegen noch näher geprüft werden sollen. Der Verein „Asyl in der Kirche“ stellt keine weitere Bedingung für unsere Hilfe.

Angesichts der Tatsache, dass Christen in verschiedenen Ländern der Welt verfolgt werden, bemühen sich manche christlichen Gemeinden in Berlin, ihre Unterstützung ausschließlich ihren christlichen Glaubensgenossen anzubieten. Wir sehen das anders. Viele Muslime, die in Deutschland Asyl suchen, haben unsere Unterstützung, Beratung, Solidarität nötig. Auch für diese Menschen ist unsere Hilfe da.

Sarah Wayer

Hugenottische Robinsonade

Über das Buch „Flucht über die Meere. Die abenteuerlichen Erlebnisse einiger Hugenotten“ von Renate du Vinage

In ihrem spannenden und gut zu lesenden Buch erzählt Renate du Vinage von einer Gruppe von Hugenotten, die der Verfolgung in Frankreich entkommen wollten und sich 1690 aufmachten, das Paradies zu suchen. Sie fanden es tatsächlich im Indischen Ozean. Ihr Reisebericht und die Odyssee ihrer Rückreise lesen sich wie ein Abenteuerroman.

Acht Männer leben auf der bis dahin unbewohnten Insel Rodriguez. Sie sind die Vorhut einer Gruppe hugenottischer Familien, die den Repressalien in Europa entkommen wollen. Sie warten vergeblich darauf, dass ihre Familien nachkommen. Doch der Kapitän, der sie dorthin gebracht hatte und wieder in die Heimat segelte, hat die ihm anvertraute Nachricht vom gefundenen Paradies nicht überbracht. Nach zwei Jahren geben sie die Hoffnung auf Familienzusammenführung auf und beschließen, dass eine Insel ohne Frauen kein Paradies sein kann. Auf einem primitiv gezimmerten Floß schaffen sie die Überfahrt zur nächst gelegenen Insel Mauritius –

immerhin 653 km entfernt. Leider erweist sich die Insel ihrer Rettung schnell als ein noch viel schlimmeres Gefängnis. Drei Jahre hält sie ein tyrannischer Gouverneur auf einer kargen Felseninsel als seine persönlichen Gefangenen, bis es ihnen endlich gelingt, eine vorbeifahrende Schiffsbesatzung auf ihr Unglück aufmerksam zu machen. Doch statt in die Heimat kommen sie erst noch am anderen Ende der Welt in Indonesien vor Gericht und müssen ein Jahr auf ihren Prozess warten, bis sie endlich nach insgesamt 8 Jahren nach Europa zurückkehren können. Von 10 Männern, die 1690 aufgebrochen waren, kehrten 1698 nur drei zurück, unter ihnen François Leguat, der älteste der Gruppe und der einzige, der es auch ohne Frauen im Paradies ausgehalten hätte.

Seinem Bericht, 1708 in zwei Bänden erschienen, verdankt Renate Du Vinage ihre Kenntnisse. Ihrer zusammenfassenden Nacherzählung des Leguatschen Berichts fügt die Autorin eine Erörterung der Authentizität der Darstellung von François Leguat an. Es wurden nämlich mehrfach erhebliche Zweifel am Wahrheitsgehalt seines Berichts geäußert, ja sogar die These vertreten, alles sei bloß der Phantasie Leguats entsprungen bzw. ein Plagiat aus gefundenen literarischen Versatzstücken. Die Autorin versucht, diese Zweifel zu widerlegen. Spätere Berichte bestätigten die Existenz mittlerweile ausgestorbener Tierarten auf Rodriguez, die Leguat minutiös beschrieb. Nicht alle Argumente überzeugen, im Ganzen jedoch kann die Autorin belegen, dass diese hugenottische Robinsonade ein wahres Abenteuer war – im Unterschied zum wenig später erschienenen Roman Robinson Crusoe von Daniel Defoe.

Das Buch ist bei „Books on Demand“ erschienen, was seinen Preis günstig macht; allerdings gibt es bei diesem Verlagswesen kein Lektorat, was man nahezu in jedem Absatz merkt. Trotz vieler Flüchtigkeitsfehler ist es ein lesenswertes und vor allem spannendes Buch (ISBN 978-3-7392-5546-0).

Jürgen Kaiser

Nebeneinander oder Miteinander?

Menschen unterschiedlicher Sprache und Herkunft in einer Kirchengemeinde.

Bericht über den Studienurlaub im Herbst 2015.

Teil 3: Die Situation von Migrantengemeinden in Deutschland. Von Pfarrerin Meike Waechter

Die Schrift „Gemeinsam evangelisch! Erfahrungen, theologische Orientierungen und Perspektiven für die Arbeit mit Gemeinden anderer Sprache und Herkunft,“ Hg.: EKD, Texte 119, 2014, verweist auf den Hessischen Integrationsmonitor von 2010, wonach mehr als zwei Drittel der Einwanderer in Deutschland ChristInnen sind. Gleichzeitig wird konstatiert, dass diese Situation in den evangelischen Kirchen Deutschlands bisher kaum wahrge-

nommen wird und es dort, wo es Berührungen zwischen einheimischen und Migrantengemeinden gibt, meist bei einem Nebeneinander bleibt.

In Berlin gibt es etwa 180 Gemeinden anderer Sprache und Herkunft. Monatlich kommen neue hinzu, aber einige lösen sich auch wieder auf. Es ist schwer, einen Überblick zu behalten. Die Vielfalt ist groß auch unter den Gemeinden, die dieselbe Sprache sprechen. So gibt es z.B. 13 verschiedene koreanische Gemeinden in Berlin.

Wie das Nebeneinander verschiedener Gemeinden aussehen kann, kann man z.B. in der Martin-Luther-Gemeinde in Berlin-Neukölln erleben:

Am Sonntag ist viel los in der Martin-Luther-Gemeinde Neukölln. Die evangelische Gemeinde feiert ihren Gottesdienst um 10 Uhr. Über den Tag verteilt gibt es noch drei weitere Gottesdienste der nigerianischen Gemeinde Blood of Jesus Foundation Ministry, der indonesischen Gemeinde MR II Berlin und einer rumänischen Gemeinde. Die ghanaische Gemeinde House of Prayer trifft sich donnerstags in der Martin-Luther-Gemeinde zu offenen Gebetsstunden. Die indonesische Gemeinde ist das ganze Wochenende im Gemeindehaus präsent. Einige Gemeinemitglieder kommen extra aus Dresden angereist. Der Pfarrer betreut mehrere Gemeinden in ganz Deutschland und ist deshalb nur unregelmäßig in Berlin.

Die Martin-Luther-Gemeinde ist stolz auf ihre offene, multikulturelle Kirche. Ich frage nach den Begegnungen zwischen den Menschen der Gemeinden. Mit der indonesischen Gemeinde gibt es ab und zu gemeinsame Gottesdienste. Beide Gemeinden stehen sich theologisch am nächsten. Die indonesische Gemeinde ist evangelisch-reformiert. Die anderen Migrantengemeinden sind charismatisch-pfingstlerisch. Die Unterschiede sind groß. In einem der Gottesdienste wird oft ekstatisch gesungen, gestampft, geklatscht, getanzt – stundenlang. Im anderen sitzen Frauen und Männer getrennt und singen begleitet von einer lauten Musikkapelle. Die Unterschiede sind so groß, dass es bisher keinen über persönliche Kontakte der Verantwortlichen hinausgehenden Ansatzpunkt für eine Zusammenarbeit gibt. Selbstverständlich ist auch die Sprache ein Hindernis. Auch die gemeinsamen Gottesdienste mit der indonesischen Gemeinde werden nur auf Deutsch gefeiert. Alle Gemeinden zahlen Miete. Und die gastgebende Gemeinde nimmt in Kauf, dass am Sonntagabend die Stühle mit Kaugummis beklebt sind oder sich Anwohner über Lärm beschweren.

Gemeinsam evangelisch? Das lässt sich leicht schreiben und ist doch schwer zu leben. Aber der Kirchenkreis Neukölln hat es sich zum Ziel gesetzt, den nächsten Kreiskirchentag mit allen fremdsprachigen Gemeinden gemeinsam zu feiern. Schon an den Planungen sind sie beteiligt. Ein schönes Ziel, dass sich auch auf die Begegnungen in den Gemeinden vor Ort positiv auswirken kann.

Communauté und Hugenottenkirche - Menschen unterschiedlicher Sprache und Herkunft in einer Kirchengemeinde.

Einladung zum miteinander Reden am 10. April!

Als ich den Bericht über meinen Studienurlaub nach dem Repas im Januar vorgestellt habe, kam der Wunsch auf, auch in Zukunft Gespräche im Anschluss an die deutsch-französischen Gottesdienste zu gestalten, um sich besser kennen zu lernen. Dazu möchte ich am 10. April einladen. Verschiedene biblische Bilder für unser Leben als Christenmenschen sollen als Ausgangspunkt dienen, um sich darüber auszutauschen, wie wir unser Miteinander in einer Gemeinde beschreiben können. Fühle ich mich wie Abraham, der seine Heimat verlassen musste? Ist die Gemeinde unterwegs wie Paulus, der wandernde Apostel? Gefällt mir das Bild vom Leib mit den vielen Gliedern, die alle wichtig sind und unterschiedliche Aufgaben haben? Oder inspiriert mich die Pfingstgeschichte, weil Menschen unterschiedlicher Sprache und Herkunft sich auf einmal verständigen können? Vor dem Repas werde ich einige der biblischen Bilder vorstellen, um dann später bei Kaffee und Kuchen Zeit zu haben, ins Gespräch zu kommen. Ich freue mich auf Sie und Ihre Meinung!

Communauté francophone et Paroisse hugenotte – une communauté avec des membres de langues et d'origine différente

Invitation cordiale à en parler ensemble, dimanche 10 avril

Lorsqu'en janvier, après le repas, j'ai présenté le rapport de mon congé d'études, plusieurs personnes ont souhaité qu'afin de mieux se connaître de telles discussions soient organisées à l'issue des cultes bilingue. C'est à cela que je vous invite le 10 avril. Je vous propose de prendre comme point de départ des images bibliques qui expriment notre vie de chrétiens. Ainsi nous pourrions échanger sur notre manière de vivre ensemble dans la paroisse. Est-ce que je me sens comme Abraham qui a dû quitter sa patrie ? La communauté est-elle en route comme Paul, l'apôtre voyageur ? Est-ce que j'aime cette image du corps et de ses membres qui ont chacun une autre tâche ? Ou est-ce que c'est l'histoire de Pentecôte qui m'inspire, parce que des personnes de langues et d'origines différentes se comprennent ? Avant le repas, je présenterai brièvement quelques images bibliques, de sorte qu'au moment du café et des desserts, nous ayons le temps de discuter ensemble. Je me réjouis de vous voir et d'entendre votre avis sur cette question.

Invitation à l'assemblée générale de la communauté protestante francophone de Berlin :

Dimanche 24 avril 2016 à 11h45 à la Salle Casalis

L'ordre du jour :

1. Accueil
2. Président de séance et secrétaire de séance
3. Approbation de l'ordre du jour
4. PV de l'assemblée de 2015
5. Activités 2015
6. Rapport du Trésorier
7. Election au Conseil presbytéral
8. Information sur les prochains travaux à l'église et au dom
9. Divers

Les personnes qui souhaitent proposer d'autres points à l'ordre du jour peuvent s'adresser auprès de la secrétaire de paroisse, Claudine Hornung, 030 3042692, courriel : claurouss@gmx.de. C'est à la même adresse que vous pouvez signaler votre intérêt pour une candidature au Conseil presbytéral. Du café ou du thé seront naturellement offerts. Nous nous réjouissons de vous retrouver nombreux et nous vous adressons nos meilleures salutations.

Pour le Conseil presbytéral: Marco Pedroli, pasteur

Nota bene : la séance est publique. Ont le droit de vote les membres de la communauté.

Rendre visible les merveilles du Seigneur

L'art ne reproduit pas la réalité, mais il la rend visible (Paul Klee)

J'aime cette phrase du peintre Paul Klee (1879-1940) : « L'art ne reproduit pas la réalité, mais il la rend visible ». Pour lui, la peinture ne devait pas copier ce qui existe, mais le mettre en évidence, lui donner une forme, un sens, une direction. Valoriser la réalité, ce qui ne signifie pas l'enjoliver, mais la faire parler, lui parler, nous parler, permettre au spectateur d'entrer en dialogue avec le monde, la vie et les gens.

Paul Klee a créé une œuvre riche et variée, avec des aquarelles, des peintures à l'huile, des marionnettes... et d'innombrables dessins d'anges auxquels il a donné des noms souvent bien évocateurs : « ange oublieux, ange, ange-oiseau, ange tâtonnant, ange plein d'espoir. A travers ses anges, le peintre raconte sa vie, ses soucis, son aspiration, sa joie. Son univers entouré d'anges montre qu'il se sait en lien, avec le monde et ses soucis, et ses visions et sa réalité. Mais il se sent aussi en lien avec un monde d'ailleurs, volant, léger, sensuel, spirituel, divin. A ses yeux, les mondes des anges et des humains se rejoignent, se parlent et interagissent.

La foi aussi, ne reproduit pas la réalité, mais il la rend visible. Il la place en lien avec nous et les autres et la réalité, Dieu. La foi est comme un ange,

un messenger de lien et de partage, qui parle à Dieu, qui parle de Dieu, qui exprime les soucis et les espérances, les joies et les tristesses. Mais qui toujours cherche à garder ce lien avec Dieu et la confiance qu'il veut mettre dans nos cœurs.

Nous sommes des artistes ou des artisans devant Dieu. A la recherche de sens et de foi, de vérité et d'espérance. Rendre visible les merveilles du Seigneur. Notre tâche n'est pas de redire la réalité, de redire les soucis des hommes et des femmes, les douleurs et les conflits, de ressasser les problèmes et de répéter les solutions humaines, ni celles des politiciens et de la presse. Mais rendre visible, les merveilles du Seigneur, la richesse et la diversité de la vie qu'il nous donne, la confiance qu'il inspire à nos cœurs, l'espérance et l'amour qui excuse tout, croit tout, espère tout, endure tout. Plus fort que la haine et la mort, l'amour ne disparaîtra jamais.

Marco Pedroli, pasteur

..... Les cultes en avril

3 avril	Culte bilingue, pasteurs Meike Waechter et Marco Pedroli, Sainte-Cène
10 avril	Culte bilingue, pasteurs Meike Waechter et Marco Pedroli, KIGO et repas après le culte
17 avril	Claudine Hornung
24 avril	pasteur Marco Pedroli, KIGO



Huguenottenkirche

Dienstag, 05.04. 14.30 Uhr	Frauenkreis im Französischen Dom
19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 07.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 09.04. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Mittwoch, 13.04. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 14.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 19.04. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 21.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 23.04. 10.00 Uhr	Reformierte Synoden in der Bethlehemsgemeinde
Dienstag, 26.04. 19.00 Uhr	Aufstehen und leben – Glaubenskurs im Französi- schen Dom
Donnerstag, 28.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 30.04. 11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 07.04., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Winfried Kleindopf (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Louis Marchand, Arvo Pärt u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 17.04., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. – „Venedig in Berlin“. Das Thomas-Selle-Vokalensemble Berlin singt Werke venezianischer Komponisten des 16./17. Jahrhunderts. Es spielt Claudius von Wrochem, Barockcello. Leitung: Kai Schulze-Forster. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Aufstehen und leben

Ein Glaubenskurs

In der Huguenottenkirche vom September konnten Sie einen kurzen Rückblick auf den Glaubenskurs, der von April bis Juli stattfand, lesen. Darin hieß es: Der Glaubenskurs „Aufstehen und leben“, dessen Themen und Aufbau wir folgten, wird beschrieben als: „Einladung und Ermutigung, die eigenen Fragen nach Lebenssinn, nach Lebensglück und praktischer Alltagsgestaltung mit der biblischen Tradition zu verbinden.“ Genau diese Verbindung gelang sehr gut. Es wurde als wohltuend empfunden, offen und ungezwungen über den eigenen Glauben, biblische Texte und Themen wie Gottesbilder oder Gebet ins Gespräch zu kommen. Die Möglichkeit, ähnliche Gespräche zu führen, ergibt sich im Alltag selten. Doch gerade weil der eigene Glauben sich immer wieder wandelt und Fragen auftreten, tat es gut, sich in einer vertrauensvollen Gruppe auszutauschen.

Der im letzten Jahr begonnene Glaubenskurs soll nun fortgeführt werden. Auch Neue sind willkommen. Es gibt keine Teilnahmevoraussetzungen.

Jeder Abend folgt einer gleichbleibenden Struktur. Die inhaltliche Arbeit wird von einem meditativen Auftakt und Abschluss gerahmt. Auch ein gemeinsames Abendessen gehört zu dem Kurs dazu. Das gemeinsame Essen soll nicht nur der Sättigung dienen, sondern den Gruppenprozess und das gemeinsame Kennenlernen fördern. Der zeitliche Ablauf eines Abends sieht etwa folgendermaßen aus: 19.00 – Ankommen / 19.15 – meditativer Auftakt / 19.30 – Gemeinsames Essen / 20.00 – Inhaltlicher Teil / 21.15 – Abschluss

Ich lade Sie herzlich zum Glaubenskurs „Aufstehen und leben“ jeweils am 2. und 4. Dienstag im Monat ein, beginnend mit dem 26. April, im Sauermannsalon im Französischen Dom. Um planen zu können, bitte ich darum, sich für den Kurs anzumelden. Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Termine Glaubenskurs: 26.4. / 10.5. / 24.5. / 14.6. / 28.6. / 12.7.

MW

„Lebensgrund in Gott“

Vorstellung des Buches von Pfr. Arnd Hollweg in der Bethlehemsgemeinde am 28. April

Kurz vor seiner Erkrankung im März 2015 hat Pfr. Arnd Hollweg zusammen mit seiner Frau Astrid noch ein Buch vollenden können. Es trägt den Titel „Lebensgrund in Gott. Erkennen im Glauben und Erkennen in den Wissenschaften in ihrem Verhältnis zueinander“. Dieses Buch wird am 28. April um 19 Uhr im Gemeindehaus der Bethlehemsgemeinde in Neukölln, Richardstr. 97, von Dr. Harald Knudsen, einem Freund von Arnd Hollweg, und Dr. Michael Weichenhan vorgestellt. Pfr. Hollweg war von 1976-1990 Pfarrer der Rixdorfer Reformierten Bethlehemsgemeinde und starb am 30.04.2015. JK

Geburtstage

Am 3. März vollendete Frau Edith Plorin das 80. Lebensjahr;

am 7. März Frau Rita Schumacher geb. Bock das 86. Lebensjahr;

am 8. März Frau Gerda Kalkowski geb. Thomas das 85. Lebensjahr;

am 9. März Frau Sigrid l'Allemand geb. Heinemann das 85. Lebensjahr;

am 9. März Frau Brigitta Connor geb. Scheibe das 82. Lebensjahr;

am 15. März Frau Lucie d'Heureuse geb. Kowalke das 89. Lebensjahr;

am 16. März Frau Gerda Gueffroy das 92. Lebensjahr;

am 21. März Herr Rolf Gustiné das 91. Lebensjahr;

am 21. März Frau Sigrid Szimber geb. Ouart das 90. Lebensjahr;

am 24. März Frau Irmgard Ostrowski geb. Rohde das 88. Lebensjahr.

Sterbefall

Am 4. März verstarb Herr Siegfried Jänsch im Alter von 83 Jahren.

Kontakte

Pfarrer
Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro
Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie
Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
Weniger@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor
Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek
Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone
Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch
Wollankstraße 51, 13359 Berlin
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten
Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindeglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelgandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 03.04.	Frielinghaus	* wegen des Halbmarathons nur Gottesdienst im Casalis-Saal: Waechter und Pedroli, zweisprachig, bilingue	
	16.00 Uhr Politische Vesper: „Arme wird es bei euch nicht geben.“ (5. Mose 15,4) Über bedingungsloses Grundeinkommen		
So 10.04.	Loerbroks	Waechter und Pedroli, zweisprachig, bilingue, Kindergottesdienst, anschließend repas	
So 17.04.	Loerbroks	Hachfeld	Hornung
So 24.04.	Staffa, Frielinghaus mit Chor	Kaiser, mit Chor	Pedroli
So 01.05.	Frielinghaus	Waechter mit Konfirmanden	Pedroli, Sainte-Cène

* Am 3. April ist der Zugang zur Kirche wegen eines Halbmarathonlaufs eingeschränkt. Bitte nutzen Sie die U 2 oder U 6 Stadtmitte, Ausgang Gendarmenmarkt

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 16.04. 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst mit dem Chor, Landré

So 17.04. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam

So 03.04. 10.00 Uhr: Familiengottesdienst, Rugenstein

So 10.04. 18.00 Uhr: Rugenstein

So 17.04. 10.00 Uhr: Rugenstein

Familienwochenende in / Week-end familial à Vietmannsdorf

27.5.- 29.5.2016

Die Französische Kirche lädt alle Familien der Gemeinde herzlich ein, ein Wochenende gemeinsam in der Schorfheide zu verbringen. Das Freizeithaus in Vietmannsdorf in der Nähe von Templin ist für uns reserviert (<http://www.ruestzeitheim-schorfheide.de/>).

Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an Pasteur Pedroli oder Pfarrerin Waechter.

L'église française et la communauté francophone invite toutes les familles à vivre ensemble un week-end dans la „Schorfheide“. La maison de vacances de Vietmannsdorf se situe près de Templin et elle est réservée pour nous.

Les pasteurs Meike Waechter et Marco Pedroli répondent volontiers à vos questions.